

Der Kaiser hört's, er redt sich auf, erwacht sind alle
Mannen.
Im Berge klirrt's von Erz und Stahl, von blanker
deutscher Wehre,
Es steht ein Heer in Waffen auf, zum Kampf für
Deutschlands Ehre.
Und aus dem Berg zum Tag empor der Kaiser
kommt gefahren,
Umrauscht von Fahnen, sieggewohnt, inmitten seiner
Scharen.
Und wo die deutschen Heere steh'n, da steht er mit
im Streite,
Sein unsichtbares Geisterheer gibt mächtiges Geleite.
Denn alle, die gefallen sind, um Deutschland zu
beschützen,
Denn alle, die gefallen sind, um deutschen Sieg zu
stützen,
Die steh'n aus ihren Gräbern auf, dem Heer sich
anzuschließen
Und Kaiser Rothbart lobesam mit lautem Ruf zu
grüßen.
Sie kämpfen in den Lüften mit den alten Kampf
aufs neue,

Denn übers Grab hinaus ist fest der deutschen
Männer Treue.

Der Rabe aber weist den Weg, den deutsche Siege
gingen,

Man hört im alten Wasgenwald die deutschen
Lieder klingen.

Und wenn die Schlacht geschlagen ist und Friede
ward verkündet,

Dann kehrt in seinen Berg zurück, der treu sich uns
verbündet.

Er rüstet sich zu neuem Schlaf, und sagt mit breitem
Lachen:

„Sankt Georg hat mit Gottes Schutz besiegt den
schlimmen Drachen,

Und ich kann ruhig schlafen geh'n, ich half im Feuer
schmieden,

Mit Deutschland und mit Oesterreich der Völker
goldnen Frieden.“

Rudolf Lethar.

Knyffhäusersage.

Am Marmeltisch der Kaiser sitzt, tief in dem Berge
drinnen,

Das Haupt gesenkt in schwerem Traum, im Grübeln
und im Sinnen,

Auf seinen Knien das blanke Schwert, in Stahl ge-
hüllt die Glieder,

Es wallt in breiter, roter Flut der Bart zur Erde
nieder.

Gerüstet schläft sein ganzes Heer tief in des Berges
Gründen,

Es ragt ein ganzer Lanzenwald aus mitternächtl'gen
Schlünden.

Der Kaiser hebt das Haupt und fragt die alte bange
Frage:

„Fliegt um den Berg der Rabe noch mit dunklem
Flügelchlage?“

Da schmettert's laut wie Jubelruf: „Der Rabe flog
von dannen!“